

PRESSEMAPPE

Nos Chastè

Das Schloss Tarasp und seine märchenhafte Geschichte

Dokumentarfilm von Susanna Fanzun mit Animationen von Oliver Conrad.
61 Minuten, Rätoromanisch, Deutsch mit deutschen Untertiteln

Das Schloss Tarasp im Unterengadin thront auf einem Felsen und ist von weither sichtbar. Während drei Generationen wurde das Schloss von der Familie Fanzun verwaltet, der Familie der Regisseurin. Mit dem neuen Schlossbesitzer, dem Künstler Not Vital, hat 2016 ein neues Kapitel begonnen. Anhand von dokumentarischen und animierten Filmelementen erzählt Fanzun die ereignisvolle Geschichte der jahrhundertealten Burg. Ein bitter-süßes Märchen über einen Neuanfang, einen Abschied und wie Geschichte geschrieben wird.

Der Dokumentarfilm *Nos Chastè – Das Schloss Tarasp und seine märchenhafte Geschichte* wurde für die 60. Solothurner Filmtage selektioniert und wird dort seine Premiere feiern.

Sonntag: 26.1.2025 um 12:00 Uhr im Kino Palace

Mittwoch: 29.01.2025 um 11:30 Uhr im Canva Club

Am 15.03.2025 um 20:00 Uhr wird der Film in der Fundaziun Nairs in Scuol aufgeführt.

Dieses Jahr feiern die Solothurner Filmtage ihr 60-jähriges Jubiläum. Das 2025 ist ein besonderes Jahr und ein Jubiläum auch für die Bündner Regisseurin Susanna Fanzun. Zum zehnten Mal wird einer ihrer Dokumentarfilme an den Solothurner Filmtagen aufgeführt. Mit ihren Geschichten aus dem Bündnerland erreicht die rätoromanische Filmschaffende regelmässig ein Publikum über die Sprachgrenzen hinaus.

Zwei Episoden des Dokumentarfilms à 26 Minuten werden zu einem späteren Zeitpunkt im Rätoromanischen Fernsehen und eine 53-minütige Filmversion wird danach in der Sternstunde Kunst des Schweizer Fernsehens ausgestrahlt werden.

Davor wird es eine kurze Kinoauswertung in ausgesuchten Arthouse Kinos geben.

Kontakt

Pisoc Pictures Scrl, Via da Pedra Grossa 430 D, CH 7550 Scuol

+41 81 864 00 57 / 079 743 77 64

www.pisocpictures.com

susanna@pisocpictures.com

stephanie@pisocpictures.com

Instagram: [pisoc_pictures](https://www.instagram.com/pisoc_pictures)

Logline

Das Schloss Tarasp thront auf einem Felsen und ist im Unterengadin von weit her sichtbar. Während drei Generationen verwaltete die Familie der Regisseurin Susanna Fanzun das Schloss. Sie ist mit der Burg aufgewachsen. 2016 begann mit dem neuen Schlossbesitzer, dem Künstler Not Vital, ein neues Kapitel für die alten Räume. Mit dokumentarischen und animierten Filmelementen erzählt die Regisseurin die ereignisvolle Geschichte der jahrhundertealten Burg. Ein süß-bitteres Märchen über einen Neuanfang, einen Abschied und wie Geschichte entsteht.

Synopsis

Das Schloss thront auf einem Felsen. Im Dorf Tarasp, wo ich aufgewachsen bin, wird es liebevoll «Nos Chastè» „unser Schloss“ genannt. Vor 100 Jahren wurde meinen Grosseltern die Schlossverwaltung anvertraut. Es folgten meine Eltern als Schlossverwalter und danach mein Bruder mit seiner Familie. Ich bin mit dem Schloss aufgewachsen. Ich kenne es in- und auswendig. In unserer Familie genoss das Schloss höchste Priorität. Ihm galt es Sorge zu tragen. Die Besitzer, die Adelsfamilie von Hessen und bei Rhein, lebten weit weg in Deutschland und besuchten Tarasp selten. Wir waren immer da. 2003 entschieden die Besitzer, das Schloss mit dem dazugehörenden Schlosspark und dem See zu verkaufen. Mit der Ausschreibung zum Verkauf begann ein neues Kapitel für die Burg, und diese Erzählung.

Ich begann schon sehr bald, diesen Übergang in eine neue Zeit filmisch zu dokumentieren. Die Zukunft war ungewiss. Während der Betrieb der Schlossführungen wie gewohnt fortgeführt wurde, kamen und gingen Kaufinteressenten. 2016 war es dann so weit. Der Unterengadiner Künstler Not Vital kaufte das Schloss mit Anwesen. Er küsste es aus dem Dornröschenschlaf. Die Zeit ab 2016 ist von Umbrüchen und neuen Ereignissen geprägt. Was Not Vital an diesem Ort machte, und macht, ist Teil seines künstlerischen Schaffens und Seins. Schloss und Park sind seine Spielwiese, werden zu einem Gesamtkunstwerk. Damit löst der Künstler auch ambivalente Gefühle aus.

Ein knappes Jahr nach der Übernahme durch Not Vital entschied sich mein Bruder, die Schlossverwaltung abzugeben und sich ganz auf seine Sportgeschäfte zu konzentrieren. Ein Neffe von Not Vital übernahm die Schlossverwaltung. So endet die Geschichte unserer Familie als Schlossverwalter.

Ich setzte die Dreharbeiten bis 2024 fort. Der Dokumentarfilm ist ein persönlicher Erinnerungsschatz mit historischen Komponenten. Anhand von dokumentarischen und animierten Filmelementen erzähle ich die ereignisvolle Geschichte der jahrhundertealten Burg. Ein süß-bitteres Märchen über Abschied, Neuanfang und wie Geschichte geschrieben wird.

Herren und Prinzessinnen, Besitzer und Verwalter kommen und gehen. Das Schloss bleibt.

Credits

Buch, Regie, Kamera und Produktion / scenari, reschia, camera e producziun:

Susanna Fanzun

Animationen / animaziuns:

Oliver Conrad

Assistentin / assistenta:

Selena Doukhan

Musik und Animationssound / musica e rumurs per l'animaziun:

Henry Grillot

Produktionsleitung / manadra da la producziun:

Stéphanie Eberle-Senn

Produktion / producziun:

Pisoc Pictures Srl in Koproduktion mit

**Radiotelevisiun Svizra Rumantscha, Bertilla Giossi, Guadench Dazzi, Anna Serarda
Campell und dem Schweizer Fernsehen, Barbara Seiler und Urs Augstburger**

Kamera / camera:

Susanna Fanzun

Kamera Archivmaterial / camera material d'archivs:

**Johann P. Fanzun, Mic Feuerstein, Bernd Speerberg, Hansjörg Wahl, Angelo Scudeletti,
Herbert Jochum**

Ton / tun:

Markus Graber, Susanna Fanzun, Gioni Alig

Drohne / drona:

Romedi Parolini

Schnitt und Tonmischung / tagl e maschaida:

Manfred Zazzi

Sprecher:in / pledadra e pledaders:

Susanna Fanzun, Roberto Bargellini; Arnold Rauch (bei den RTR Versionen)

Radiomoderatoren / moderaturs da radio:

Dominic Dillier, Livio Foffa, Reto Mayer (bei den RTR Versionen)

Sprechcoaching / coaching pledadra:

Irina Schönen

Colorgrading / coluraziun

Jürgen Kupka

Untertitel / sottitels

Ursina Giger SWISS TXT

Transkriptionen Interviews / transcripziuns intervistas:

Cristina Bazzell

Gesang / chant

Zago Liun Badel-Sarbach (60 Min. Version), Sidonia Caviezel, Alissa Cantieni, Lily Rieger, Luca Andersag, Milena Castellani, Naya Melcher, Armon Parolini

Archive / archiv:

Radiotelevisiun Svizra Rumantscha und Schweizer Fernsehen, Bernard Bearth

Deutsches Hygiene Museum Dresden

Hessisches Staatsarchiv Darmstadt: HStAD Best. R4 Nr. 38062; HStAD Best. R 4 Nr. 25328; HStAD Best. D27 A Nr. 78/43; HStAD Best. D27 A Nr. 78/6

Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden: HHStAW Best. 3008/2 Nr. 29190

Nachlass Lingner, Hugo Erfurth

DRG, Dicziunari Rumantsch Grischun, Manfred Veraguth

Kantonsbibliothek Graubünden, Christian Brassel

Schweizerischer Nationalpark, Hans Lozza

Staatsarchiv Graubünden

Familienarchiv Fanzun

British Pathé, Elizabeth Bowley

ADDYmedia, Adriana Kaegi

Beteiligte Protagonist:innen / protagonist:as

Not Vital, Johann und Susi Fanzun-Fliri mit Carl Fanzun, Jon Fanzun, Annamaria Fanzun, Jon jun. Fanzun, Maria Vital, Duri Vital und Familie, Prinz Donatus von Hessen und bei Rhein, Hermann Jenal, Lucia Parolini und weitere Protagonist:innen in Archivmaterial.

Stimmen zum Film

“En ses film «Nos Chasté» reusseschi a Susanna Fanzun da transformar a moda persvadenta ed intima in 'istorgia privata en in 'istorgia da muntada universala. Il stuair prender cumià dad in dachasa, d'in lieu amà plain regurdientschas, è in 'experientscha che nus tuttas e tuts enconuschain, independentamain da nossa derivanza. Igl è in 'experientscha cun nivels d'intensidad fitg differents. «Nos Chasté» è ina versiun commoventa e reflectada d'ina tala sperdita.”

Bertilla Giossi, Producenta Radiotelevision Svizra Rumantscha

In ihrem Film “Nos Chasté» gelingt es Susanna Fanzun eine intime, persönliche Geschichte in eine universelle Erzählung zu verwandeln. Das Abschiednehmen eines geliebten Ortes voller Erinnerungen ist eine Erfahrung, die wir alle kennen, unabhängig von unserer Herkunft. «Nos Chasté» ist eine berührende als auch reflektierte Version eines solchen Verlustes.

Bertilla Giossi, Prodzentin Radiotelevision Svizra Rumantscha

Die Filmemacherin Susanna Fanzun hat den Mut im richtigen Augenblick die Kamera in die Hand zu nehmen, um ihre Familiengeschichte zu dokumentieren. Dass diese dann noch im märchenhaften Schloss Tarasp im verschneiten Engadin spielt, in dem plötzlich ein exzentrischer Künstler das Zepter übernimmt, ist umso spannender. Ein intimer Film über grosse Visionen, fallende Wildkastanienbäume und das Loslassen von Kindheit.

Barbara Seiler, Produzentin Sternstunde Kunst SRF

Interview mit der Regisseurin und Produzentin Susanna Fanzun

Von Jodok Kobelt

Was gab die Initialzündung für diesen Film?

Mein Grossvater, meine Eltern mit uns Kindern und mein Bruder mit seiner Familie haben während 90 Jahren das Schloss Tarasp verwaltet. Eine verantwortungsvolle Aufgabe und der Familienstolz. Als mein Vater mir 2003 erzählte, dass das Schloss zum Verkauf stehe, war mir sofort klar, dass eine Wendung in der Geschichte des Schlosses bevorsteht.

Wie sind Sie dabei vorgegangen?

Meine eigenen Kinder Lucia und Romedi (Jahrgang 1999 und 2002) waren klein. Ich hatte soeben die Ausbildung als Videojournalistin abgeschlossen und begann meine ersten Dokumentarfilme selbst zu drehen. Mit Kind und Kamera besuchte ich den Schlosspark und das Schloss und drehte möglichst viel. Wir wussten ja nicht was, wo und wann passieren würde. Ich war mir ziemlich sicher, dass sich irgendwann eine Geschichte daraus ergeben würde.

Als Not Vital das Schloss im März 2016 kaufte, konnte ich gezielter einzelne Themen herausarbeiten, weil sich abzeichnete, wo die Änderungen sichtbar, greifbar wurden. Viele Jahre habe ich auf mein Risiko ohne Budget und Zusicherungen gedreht. 2022 konnte ich einen Koproduktionsvertrag mit RTR abschliessen, später kam noch das SRF dazu. Ohne die SRG SSR als Koproduzentin hätte ich den Film nicht produzieren können.



Dieses Bild aus dem Film zeigt einen Spaziergang von 2004 mit den Eltern, Kindern und dem Bruder der Regisseurin im Schlosspark. Sie hatte diesen organisiert, um die Interaktionen zwischen ihrem Bruder und den Eltern, betreffend der Zukunft des Schlosses zu dokumentieren.

Besonders spannend an dieser Geschichte finde ich, dass ich die Geschehnisse, während einem Zeitraum von über 20 Jahren dokumentieren konnte. Ich konnte erleben, wie Geschichte entsteht.

Man spürt recht deutlich, dass die Verwandlung des Schlosses Sie schmerzte. Besonders die Rodungen, der Abbruch des Teehauses, das ein Leben lang Ziel von familiären Sonntagsausflügen war. Wie geht man mit diesem Schmerz um, um trotz allem professionell arbeiten zu können?

Das Schloss ist die Hauptperson im Dokumentarfilm. Mein persönlicher Zugang zur Geschichte ist der Startpunkt. Nur ich kann diese Geschichte so erzählen. Mir ging es nicht um meine Betroffenheit und um jene meiner Familie. Mich interessierte, wie die Dinge ändern, wie Geschichte passiert. Dass dies auch schmerzvoll sein kann, soll nicht verschwiegen werden. Mir war wichtig, dass die Erzählung eine universelle Ebene entwickelt. Das schafft Distanz zum Geschehen und ist relevant. Jetzt, da der Film fertig ist, staune ich, wieviel in 22 Jahren passieren kann.

Dass die Wendungen der Burg Geschichte auch unsere Familie betreffen würden, daran dachte ich anfänglich gar nicht. Während der Drehaufnahmen sagte mir einmal mein Bruder in einem Interview: „Zu Beginn machte ich mir Sorgen ums Schloss, nun mache ich mir auch Sorgen um mich.“ Es gibt Änderungen im Leben, die wir gezielt herbeiführen, andere treffen uns schicksalhaft. Über drei Generationen wurde das Schloss Tarasp von meiner Familie verwaltet. Ende 2016 ging dieses Kapitel zu Ende. So wurde der Dokumentarfilm *Nos Chastè* auch eine Geschichte menschlicher Entscheidungen und deren Auswirkungen, ein Beispiel für Loslassen und Neuanfang.

Wie kommen Sie als Filmschaffende zu Ihren Geschichten?

Ich bin eine Filmschaffende in einer peripheren Region. Seit vielen Jahren mache ich Dokumentarfilme mit Themen, die sich vor meiner Haustüre abspielen - lokale Geschichten - mit einer universellen Dimension. *Nos Chastè* ist ein gutes Beispiel dafür, wobei *Nos Chastè* auch eine sehr persönliche Erzählung ist.

Viele meiner Projekte dokumentieren Übergänge. z.B. «Vier Jahreszeiten» bei den Klosterfrauen in Müstair, «Pur forever» - ein Portrait des damals ältesten Bauern der Schweiz, Carl Jenal. Er war wie eine Enzyklopädie des Bauerntums. Auch ihn habe ich über die Jahreszeiten hinweg begleitet. «Lana» - Wolle – ist ein Dokumentarfilm, wie ein wertvoller Rohstoff wertlos wurde und nun neue Märkte erobert. Ich suche nicht das Spektakuläre in der Ferne. Ich suche das Grosse im Kleinen, das mich umgibt.

Warum greifen Sie immer wieder mal selber zur Kamera?

Ich liebe es, mit Kameraleuten zu arbeiten. Je nach Filmstruktur gibt mir das persönliche Drehen viel mehr Freiheit. Bei « I Giacometti» habe ich zum Beispiel Landschaftsaufnahmen gemacht. Da ich vor Ort lebe, konnte ich auch Morgen- und Abendstimmungen aufnehmen,

die nicht unbedingt vorkamen, als ich mit dem Kameramann unterwegs war. Auch erlaubt mir das persönliche Drehen Langzeitthemen aufzugreifen, die ansonsten nicht zu finanzieren wären. Für den Dokumentarfilm *Nos Chastè* habe ich über 22 Jahre über 60-mal im und ums Schloss gefilmt. Damit ist der Dok *Nos Chastè* mein extremstes Beispiel, da mich die Geschichte so lange begleitete. Die Dauer der Beobachtung ergibt auch eine zusätzliche Qualität.

Wenn das Persönliche so eng verknüpft ist mit der Geschichte, die man erzählen will, wie schafft man da Abstand zum Thema?

Die Zeit ist ein wunderbares Mittel, um Distanz zu schaffen und um zu reflektieren. «Nur nichts überstürzen», das war meine Devise bei diesem Projekt. Zudem schafft der Blick durch die Kamera Distanz, emotionale und inhaltliche Distanz. Was sehe ich, was passiert da, was hat das mit der Gesellschaft, mit Geschichte zu tun, was mit mir? Die Regisseurin in mir half mir, als Teil der Schlossverwalterfamilie zu reflektieren, was da vor sich ging.

Zudem bin ich sehr froh viele Interviews mit meinem Vater gemacht zu haben. Er wusste vieles. Besonders interessant dabei ist, dass dies zum Teil Geschichten waren, die ich und meine Geschwister nicht kannten. Zum Beispiel die Geschichte unseres Elternhauses. Heute sind wir froh, mehr dazu zu wissen. Oft denkt man, «das will ich dann noch mit Vater besprechen» und auf einmal ist es zu spät.

Wie konnten Sie Not Vital überzeugen, eine der zentralen Figuren dieses Films zu werden? Verlangte er von Ihnen ein Script, eine Storyline? Liess er ihnen freie Hand?

Not Vital selbst liebt es, frei zu arbeiten. Das hat er wohl auch mir zugesprochen. Nachdem er das Schloss Tarasp gekauft hatte, habe ich ihm eine Einverständniserklärung zur Unterzeichnung unterbreitet und gewünscht, dass er Teil des Filmes wird. Ich hatte zu dem Zeitpunkt bereits viele Jahre im und ums Schloss gedreht. Not Vital war sich sehr bewusst, wieviel Arbeit ein Dokumentarfilm bedeutet. Ich bin froh, dass er Teil des Dokumentarfilmes ist. Der neue Schlossherr, der Künstler als neuer König. Mir ging es darum, seine Überlegungen und Handlungen nachvollziehen zu können. Er erklärt diese verständlich und spannend. Ich habe zum Teil kritische Fragen gestellt, doch gerade an diesen Reibungspunkten erkennt man, wie der neue Schlossbesitzer tickt. Ich hätte den Film auch ohne Not Vital gemacht, dann allerdings wäre es eine andere Geschichte geworden.

Umgekehrt wird er Ihnen wohl auch nicht skizziert haben, was er alles mit dem Schloss im Sinn hatte?

Gerade in den ersten zwei Jahren nach dem Kauf des Schlosses gab es immer wieder Überraschungen. Das war sehr aufregend und ich habe viel dokumentiert, da ich auch nicht wusste, was sich wo und wie entwickelt.

Aus heutiger Sicht meine ich, dass der Künstler Not Vital ein Glücksfall für das Schloss Tarasp ist. Er hat viel investiert und das Schloss ist öffentlich zugänglich. Es ist ein

Wahrzeichen Graubündens und seit der Künstler Not Vital der neue Besitzer ist, reist ein internationales Publikum an, um die Burg und die Kunstsammlung zu besuchen. Das ist positiv für das Schloss und für das Unterengadin.

Wollten Sie ganz bewusst keine Aussensicht von anderen Leuten einbauen?

Für die Aussensicht habe ich die Presseberichte, die über die Entwicklung berichtet haben, eingebunden. Ich habe viele Jahre Artikel, Publikationen gesammelt und Notizen zu Radio- und Fernsehsendungen gemacht. Später ging ich in die Archive und habe mir die Sendungen nochmals angeschaut und angehört. Im dem Sinne übernehmen die Berichtersteller:innen im Film die Sicht von aussen. Der spontane Besucher beim Teehaus, war eine Überraschung. Ich habe ihm einen Platz eingeräumt, da er gut in die Erzählung passt. Er steht stellvertretend für andere Nachbarn, die alle Erinnerungen haben und mit Interesse die Entwicklungen beobachten.

Warum haben Sie Animationen eingebaut?

Oliver Conrad ist ein toller Animationskünstler, den ich schon mehrere Jahre kenne. Ich wünschte mir schon lange, mit ihm zusammen zu arbeiten. Bei dieser Geschichte gab es viele Gründe dies zu tun. In den Animationen wird das Schloss zur Hauptperson. Das ermöglichte es, die lange Geschichte des Schlosses und meine eigenen Kindheitserinnerungen zu komprimieren und mit den meisterhaften Animationen zu erzählen. So wurde aus Zeit, aus Erinnerung, ein modernes Märchen. Es geht ja auch um Prinzen, Prinzessinen, Schlossgespenster und Kindheitserinnerungen. Die Musik zum Film und das Sounddesign zu den Animationen hat der Komponist und Musiker Henry Grillot geschaffen. Er arbeitet oft mit Conrad zusammen und hat die Musik komponiert und interpretiert. Sie lehnt sich stark an die Musik aus den Sissi Filmen an, was wiederum zu meinen Kindheitserinnerungen gehört.

Sprechen Sie in der Familie noch über das Schloss?

Ja, ab und zu sprechen wir noch darüber. Ich bin meinen Eltern und Geschwistern sehr dankbar, dass sie mich unterstützt haben und am Dokumentarfilm teilgenommen haben. Nach dem Rohschnitt habe ich mit meinen Geschwistern den Film gesichtet, und ein zweites Mal, als er fast fertig war. Dann sind wir ins Schlossrestaurant Chastè und haben zusammen zu Mittag gegessen. Das war ein Abschiedsritual. Ich bin nun froh, dass ich diese Schlossgeschichte mit diesem Dokumentarfilm sichtbar machen kann und er uns erinnert, wie es einmal war. Not Vital fragte mich einmal, ob ich das Schloss gerne besitzen würde? Spontan spürte ich ein klares Nein. Die Verantwortung für das Schloss abgeben zu können, bedeutet auch mehr Leichtigkeit. Die Erinnerungen und Erlebnisse mit dem Schloss, würde ich nicht missen wollen. Es ist wie ein Märchen, das nun zu einem Schluss gekommen ist. Was weiterhin mit dem Schloss passieren wird, das wird mich immer interessieren. Der Dokumentarfilm ist ein Zeitzeugnis, welches ein Kapitel Geschichtserzählung festhält.



Die Animationen wurden vom Künstler Oliver Conrad gestaltet.



Das Schloss Tarasp als neuer Brand. Das Neue fasziniert und der Dokumentarfilm zeigt was vorher da war.

Zu den Animationen

Für den Dokumentarfilm “Nos Chastè” ergänzen animierten Filmteile die dokumentarische Ebene. Dabei rückt das Schloss als Protagonist ins Zentrum des Geschehens. Eine Art Miniaturwelt, welche das Schloss umgibt, wird physisch aus unterschiedlichen Materialien gebaut und anschliessend von Hand animiert. Stop-Motion Animationstechniken und 3D-Computeranimationen werden kombiniert, um Erzählsequenzen und Zeitraffer zu generieren.

Oliver Conrad hat bei den Animationsfilmen als Koregisseur mitgewirkt. Die vom Künstler gestalteten Animationen bilden eine traumwandlerische, surreal wirkende Ebene rund um das Märchenschloss. Tiefgreifende Ereignisse aus der Geschichte, Erinnerungen an vergangene Zeiten und Zukunftsfantasien vermischen sich. Mir als Erzählerin und Regisseurin schenken diese Sequenzen grosse dramaturgische Freiheiten.



Konzeptbild / Skizze, um die Bildsprache der Animationssequenzen zu definieren.

Biografien und Filmografien

Susanna Fanzun

Susanna Fanzun ist eine Rätoromanische Dokumentarfilmschaffende. Sie arbeitet als selbstständige Filmregisseurin, Autorin und Produzentin. Neben mehreren Künstlerportraits hat Susanna Fanzun Filme zum Alltag im Alpenraum geschaffen. Dabei verknüpft sie lokale Geschichten über Kunst, Kindheit, Bauerntum, Alpwirtschaft, Architektur- und Ingenieurbaukunst mit globalen Themen. Sie findet die grossen Zusammenhänge in den kleinen Dingen des Alltags.

Nach ihrer ursprünglichen Ausbildung als Primalehrerin an der Pädagogischen Fachhochschule begann ihre berufliche Laufbahn im Journalismus. Von 1986 bis Ende 2013 arbeitete sie bei Radiotelevision Svizra Rumantscha (Fernsehen und Radio der rätoromanischen Schweiz). In Chur und Zürich liess sie sich zur Fernsehproduzentin (RTR) ausbilden.

Den ersten Dokumentarfilm drehte Fanzun 1997 über verstummte und verstaubte Orgeln in Spanien. Von da an fokussierte sie ihre Arbeit auf den Dokumentarfilm. Viele Arbeiten entstanden in Rätoromanisch, der vierten Landessprache der Schweiz (siehe Filmografie). Im November 2012 gründete sie ihre eigene Produktionsfirma, Pisoc Pictures Srl, seit 2013 ist sie freischaffende Filmemacherin. Susanna Fanzun ist Mitglied der cineasts.ch, der Interessensgruppe der rätoromanischen Filmschaffenden, seit 2017 auch deren Präsidentin. Bis Ende 2023 war sie Mitglied des Stiftungsrates Pro Helvetia. Ihr erfolgreicher Dokumentarfilm „Kühe, Käse und 3 Kinder« – www.3kinder.ch – wurde 2015 vom Filmverleih Frenetic Films in die Schweizer Kinos gebracht. Der Dokumentarfilm gewann mehrere Preise. Es wurden 7 Sprachversionen erstellt (Rätoromanisch, Deutsch, Italienisch, Französisch, Englisch, Spanisch und Chinesisch).

Der 2023 fertiggestellte Dokumentarfilm «I Giacometti – eine ausserordentliche Familie aus dem Bergell» ist eine Koproduktion mit dem Produzenten Samir von Dschoint Ventschr. Der Film feierte an den Solothurner Filmtagen 2023 seine Premiere und wurde für den Prix du Public nominiert. Im Sommer 2023 wurde er als Eröffnungsfilm der Panorama Suisse Serie am Locarno Film Festival aufgeführt. Vinca Film hat «I Giacometti» im Herbst 2023 in den Schweizer Kinos lanciert. Nach einem sehr guten Start wurde der Film über die Bergeller Künstlerfamilie schon bald der erfolgreichste Schweizer Dokumentarfilm des Jahres 2023.

Weitere Informationen zu den Filmen finden Sie auf www.pisocpictures.com

Dokumentarfilme von Susanna Fanzun an den Solothurner Filmtagen

Das 2025 ist ein besonderes Jahr und ein Jubiläum für die Bündner Regisseurin Susanna Fanzun. Es ist das zehnten Mal, dass einer ihrer Dokumentarfilme an den Solothurner Filmtagen aufgeführt wird. Mit ihren Geschichten aus dem Bündnerland erreicht die rätoromanische Filmschaffende regelmässig ein Publikum über die Sprachgrenzen hinaus.

- 2002** «nos Alberto» Eine filmische Spurensicherung zum hundertsten Geburtstag von Alberto Giacometti
- 2006** «Tschertgar la furma ideala – Dumeng Raffainer, constructur da models» / «Dumeng Raffainer, der Modellbauer»
- 2007** «sgrafits»
- 2011** «da vender – chasa engiadinaisa»
- 2012** «Guarda – oz sun jau qua da chasa» / «Guarda, heute bin ich hier zu Hause»
- 2013** «pur forever, Carl Jenal il pli vegl pur svizzer» / «pur forever – Carl Jenal der älteste Bauer der Schweiz»
- 2015** «Kühe, Käse und 3 Kinder»
- 2022** «Senza sturnizi – Richrd Coray constructur da punts persas» / «Schwindelfrei, Richard Coray Konstrukteur von Gerüsten»
- 2023** «I Giacometti, eine außergewöhnliche Familie aus dem Bergell»
- 2025** «Nos chastè – das Schloss Tarasp und seine märchenhafte Geschichte»

Die Filmografie von Susanna Fanzun finden Sie auf www.pisocpictures.com /**alle Filme**

Oliver Conrad, Animationsregisseur

Via dal Bagn 2, 7500 St.Moritz, M: +41 79 327 39 07

Berufsgruppe: Drehbuch, Storyboard, Regie Design, Creation

Technik: Zeichentrick (digital, analog), 2D Computer Animation, Stop Motion, 3D Computer Animation (CGI), Compositing, VFX

Oliver Conrad ist Regisseur und Mitbegründer der Firma «Kompost». Er wuchs im Engadin in der Schweiz auf. Bachelor of Fine Arts in Communications and Design an der Parsons School of Design (Paris / NYC). Mit seiner einzigartigen künstlerischen Inspiration und seinem persönlichen visuellen Stil hat er viele Preise für Videos, Musikclips, Werbungen und Kurzfilme erhalten.

Preise und Auszeichnungen (Auszug):

- 2020 Tales of a tree, Video und Lichtprojektion, St.Moritz
- 2011 Ciclope Festival, Argentina: Bronze for best 3D-animation
("Apple Tree" / "Suzi Van Zoom")
- 2011 EDI Award, Switzerland: Best special effects ("Suzi Van Zoom")
- 2011 ADDY Award, USA: Silver best special effects ("Spaceman Stu")
- 2010 Nomination Annie Awards, USA: Best animation ("Spaceman Stu") 2010 Ciclope Festival, Argentina: Silver best 3D animation / character design "Spaceman Stu"
- 2010 EDI Award, Switzerland: Silver for "Spaceman Stu" 2009 Philadelphia Independent Film Festival, USA:
Best music video for "F@©K THAT"
- 2009 Sacramento Film and Music Festival, USA: Best animation for "F@©K THAT"
- 2009 The Bushwick Film Festival, USA: Best music video for "F@©K THAT"
- 2009 ITFS Internationale Trickfilm-Festival Stuttgart, Germany: Winner of the 48h competition for "Dixie Trixie"
- 2007 EDI Award, Switzerland: Best special effects for "Endlich Nichtschwimmer"
- 2007 EDI Award, Switzerland: Silver best overall impression "Red Head Speedskater"

Henry Grillot, Komponist, Sounddesin der Animationen

Der Komponisten und Sounddesigner Henry Grillot arbeitet schon seit Jahren mit Oliver Conrad zusammen. So kam es, dass er für dieses Projekt neben den Animationsound auch die Film-Musik komponierte und interpretierte. Informationen zu diesem kreativen Kopf gibt es unter <https://www.henrygrillot.com/>

Stéphanie Eberle-Senn, Mitarbeit Produktion

Master of Arts in Design, Major in Animage / Diplomierte in Gestaltung und Kunst HGK
stephanie@pisocpictures.com

Berufliche Tätigkeiten

Atelier in St. Gallen / Seit 2017 Mitarbeit bei Pisoc Pictures, Susanna Fanzun, Scuol /
Seit 2004 Mitarbeit bei Container TV, Jürg Neuenschwander, Bern / 2019 – 2023 Mitarbeit
bei Dschoint Ventschr, Zürich / Lehrtätigkeit im gestalterischen Bereich / Freelance in
Filmproduktion bei verschiedenen Filmemacher:innen.

Manfred Zazzi, Schnitt/Ton

Musikproduzent, Filmeditor, Inhaber 571, Recording Studio
Sonnenbergstrasse 13, 8102 Oberengstringen

Abschluss an der SAE in München als Audioengineer

Die berufliche Laufbahn begann für Manfred Zazzi schon früh: sein erstes Studio war das umfunktionierte Kinderzimmer, sein erster Aufnahmerraum der akustisch optimierte elterliche Kleiderschrank. Nach der Ausbildung zum Toningenieur, ersten Produzentenerfahrungen und einem aufschlussreichen Abstecher in die Filmwelt verwirklichte er sich den Traum vom eigenen Studio mit Musikproduktions-, Filmediting- und Postproduktions-Möglichkeiten. Neben der Musik liegt Zazzis Stärke in der professionellen Verbindung von Bild und Ton. Hier kommt ihm sein Interesse am Inhalt und an Querverbindungen zugute: Musik braucht eine Dramaturgie, jeder Film seinen Rhythmus, Sounddesign unterstützt Gefühle für Aussage und Atmosphäre, Sprachaufnahmen brauchen eine Geschichte – und alles zusammen einen Inhalt: In der Musik wie im Film geht Manfred gerne in die Tiefe.

Kontakt

Pisoc Pictures Scrl, Via da Pedra Grossa 430 D, CH 7550 Scuol
+41 81 864 00 57 / 079 743 77 64
www.pisocpictures.com
susanna@pisocpictures.com
stephanie@pisocpictures.com
Instagram: pisoc_pictures